

**Die Reise zum Glauben und dessen Abwesenheit:
400asa zeigt Lukas Bärfuss' Stück „Der Bus“ in Chur - und Umgebung.**

Von Magdalena Nadolska.

Auf dem Theaterplatz in Chur wartet ein Bus. Alle Reisetilnehmer bekommen eine Decke und ein Survival-Paket. Ausgerüstet mit Apfel, Plastikbecher, Regenschutz, Taschenlampe und Spielregeln steigen die Gäste ein. Begleitet von melancholischer Musik aus den Lautsprechern, beginnt die Reise ins Ungewisse. Auf den ersten Kilometern erzählt der Reiseleiter (Julian M. Grünthal) allerlei Wissenswertes aus der Region. So erfahren die Touristen, dass Chur die älteste Stadt der Schweiz mit der grössten Bordelldichte ist, oder dass die schwarzen Schafe vor der Ems Chemie durch braune ersetzt worden sind. Die idyllische Landschaft Graubündens rauscht vorbei, der Nebel streichelt die Berggipfel.

Fertig lustig

Auf einem Parkplatz hält der Bus an und die Passagiere werden gebeten auszusteigen. Die Dunkelheit wird durch ein Feuer erhellt. Endlich erfährt man, wo die Reise hingehen soll: In die Berge zur Kur. Wie nett. Doch schon ist Schluss mit dem lustigen Ausflug. Der Buschauffeur Hermann (Andrea Zogg) entdeckt die Schwarzfahrerin Erika (Hagar Admonis-Schipper) und dreht durch. Sie beteuert, dass sie nach Tschenstochau will und anscheinend im falschen Bus sitzt, er behauptet, dass sie eine Drogensüchtige ist und ihren Stoff in Polen besorgen will. Stromleitungen surren. Autos sausen vorbei. Wem soll man glauben? Mit Hermann ist nicht zu spassen. Lügen erträgt er nicht, und da Erika lügt, muss sie bestraft werden.

Alles Theater

Obwohl das Publikum es schon längst vergessen hat: Es ist Theater. Die Schläge schmerzen nicht, auch ist Erikas Handgelenk nicht wirklich gebrochen. Die Schauspieler sind mitten unter den Zuschauern und benützen Taschenlampen als Gesichtspots. Die Stimmung ist derart spooky, dass man sich in der Realität wähnt. Ist Erika wirklich eine Pilgerin? Wird tatsächlich ein Unglück geschehen, wenn sie nicht zur rechten Zeit in Tschenstochau ankommt? Sie erzählt, dass sie ein neuer Mensch geworden ist seit sie den Glauben gewonnen hat. Ein Engel erschien ihr, um die Reise nach Tschenstochau zu befehlen. Jetzt muss sie die Reisegruppe von ihrem Glauben überzeugen.

Waldspaziergang

Hundegebell, Kuhglocken, Geheul, Grillen. Mit Taschenlampen leuchtet sich die Reisegesellschaft vor die Füße um nicht über die Wurzeln zu stolpern und erreicht durch den finsternen Wald den nächsten Spielort. An der gottverlassenen Tankstelle fängt die Geschichte an abzudriften. Erika wirft der Reisegesellschaft vor, gar nicht in die Berge zur Kur zu fahren, sondern beschimpft sie als Sekte, die sich in eine Schlucht stürzen will. Hat sie Recht mit ihrer Gruppenselbstmordtheorie?

Welch verkommene Gesellschaft wird da hautnah präsentiert! Alle Freundschaften gehen schief da Spiritualität zum Handel wird. Ein Bild der Menschheit wird kreierte, welches auf einem Lebewesen basiert, das nur gut sein kann weil keine Strafe in Sicht ist.

Geniale Figuren

Dank dem 400asa-Ensemble werden Bärfuss' Figuren zu präzise gearbeiteten Charakteren. Andrea Zogg spielt einen fiesen und aggressiven Hermann, der zwar einen netten Ton anschlägt, im Untergrund jedoch wie eine tickende Zeitbombe brodelt. Er ist vulgär und sadistisch, wird zu einem Irren wenn er den selbstgeschnitzten Hermann-Talisman als

Sprachrohr seines selbst benützt. Admoni-Schippers Erika switscht gekonnt zwischen einem ängstlichen Reh und einer selbstbewussten Heiligen. Mit fest verankerten Glauben zitiert sie Bibelverse um ein paar Szenen später als vollkommen Betrunkene zu erzählen, dass sie nach Polen muss, weil ihre Schwester Krebs hat. Die ständig essende Dicke (Wanda Wylowa) motzt wie ein unleidiges Kind, verschwistert sich mit Erika um sie im nächsten Moment kalt fallen zu lassen. Genauso Karl (Peter Jecklin), der trottelige, plumpe Trampel. Er kennt Erika bereits, da er der Exfreund ihrer Mutter ist. Den Mund immer einen Spalt offen und mit viel heisser Luft in der Stimme plaudert er aus dem Nähkästchen der Vergangenheit und wirft anschliessend Steine nach Erika, damit sie verschwindet. Die kühl-grobe Zürcher Tussi Jasmin (Barbara Terpoorten-Maurer), kennt Erika auch schon. Beste Freundinnen wurden die beiden nie.

Der absolute Publikumsliebbling ist eindeutig Anton, der Tankwart (Urs Jucker). Er sorgt sich um die Klimakatastrophe und hat mit seinem Rapsdiesel die Lösung bereit. Er ist ein betrunkenen tiefsinniger Philosoph mit einem grossen Herz für Tiere. Da er in der Einsamkeit der Tankstelle lebt, hat er gelernt sich selbst zu erschrecken und überrascht sich gerne zum Geburtstag.

Grabszene

Es ist kalt, dunkel und die Zuschauer knien (!) vor einem verdammten Grab, das Hermann für Erika geschaufelt hat. Die Taschenlampe leuchtet von Gesicht zu Gesicht. Karl schaut nur zu und wird durch sein Nichthandeln zum Komplizen. Erikas Haare sind zerzaust, Moos und Gras darin verfangen, sie hat einen Schuh verloren. Beeindruckend unheimlich ist die Szene. Solche Momente berühren. Von den Schauspielern, der „echten“ Kulisse (Bauten und Licht: Duri Bischoff / Philipp Stengele) und der Waldstimmung lebt die Inszenierung von Samuel Schwarz. Es ist eine Abenteuerreise zu den Primärerfahrungen im Gegensatz zur Illusion im Theatersaal.

Weitere Vorstellungen: September 2008 in Zürich

Regie: Samuel Schwarz

Darsteller: Hagar Admoni-Schipper, Julian M. Grünthal, Peter Jecklin, Urs Jucker, Barbara Terpoorten-Maurer, Wanda Wylowa, Andrea Zogg.

Dauer: ca. 240 Minuten

Im Netz:

www.400asa.ch

www.theaterchur.ch